

„Ihr seid das Salz der Erde.“ (V 13a) – Salz, das ist für uns heute etwas, das viele Speisen erst schmackhaft macht. Wir haben es in Hülle und Fülle. Wenn wir Christen diese Prise Salz, diese Würze der Welt sein sollen, dann könnte eine Deutung ja auch zu dem Schluss kommen: Werdet ja nicht zu viele, sonst wird die Welt womöglich versalzen und ungenießbar.

Zurzeit Jesu hatte Salz aber eine völlig andere Bedeutung. Es war äußerst wertvoll und galt als „weißes Gold“, weil es für die Gesundheit vor allem in heißen Regionen einfach lebensnotwendig war, weil man es unbedingt brauchte zum Haltbarmachen von Lebensmitteln. Das legt eine etwas andere Deutung nahe.

Was Jesus mit dem „Salz der Erde“ tatsächlich gemeint hat, das wird noch etwas deutlicher, wenn wir uns kurz die Situation anschauen, in die es hineingesprochen wurde. Unserem heutigen Evangelium unmittelbar voraus gehen die Seligpreisungen der Bergpredigt. Dort galt die letzte Seligpreisung denen, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden. Diese Seligpreisung wurde dann als einzige noch einmal wiederholt, und damit besonders unterstrichen: „Selig seid ihr, wenn man euch schmäht und verfolgt und alles Böse über euch redet um meinetwillen.“ (Mt 5,11) Genau solche Menschen sind gemeint, wenn Jesus heute von ihnen sagt, dass sie das „Salz der Erde“ sind.

Noch deutlicher wird dieser Zusammenhang, wenn man sich daran erinnert, dass die Endfassung des Matthäusevangeliums etwa um das Jahr 80 n.Chr. stattfand, also in einer Zeit, in der die Christen bereits mit heftigstem Widerstand konfrontiert wurden.

- In Israel selber kam es zu heftigen Auseinandersetzungen mit dem Judentum. Beschimpfungen, Verleumdungen, Verfolgungen, Verhaftungen und Ermordungen brachen über die junge Kirche herein. Die Apostelgeschichte berichtet ausführlich davon: Die Steinigung eines Stephanus, oder die Jugendphase des Paulus fällt in diese Zeit.
- In Rom hat ein Kaiser Nero um 60 n.Chr. die Christen für den Brand der Stadt Rom verantwortlich gemacht, und damit die erste große Welle der Christenverfolgung ausgelöst.

Unter diesem wachsenden Druck begannen damals viele Christen ganz menschlich und verständlich zu reagieren. Sie wurden einfach vorsichtig. Sie hielten sich zurück, sie wurden still, sie vermieden es, ihren Glauben an die große Glocke zu hängen, sie gingen in den Untergrund, trafen sich heimlich, verbargen, verheimlichten ihren Glauben, oder – wie es vorher im Evangelium hieß – sie stellten ihr Licht unter den Scheffel (vgl. V 15).

Auf diesem Hintergrund muss jetzt auch das Wort Jesu vom „Salz der Erde“ gehört werden. Dabei ist hier aber auf eines besonders zu achten: Salz kann seinen Geschmack nämlich überhaupt nicht verlieren, es kann gar nicht schal werden, es sei denn, man vermischt es mit anderen Dingen, die vielleicht ähnlich aussehen.

Viele Christen sind damals – und das ist in ihrer Situation nur zu verständlich – Kompromisse eingegangen. Sie haben zwar an ihrem Glauben festgehalten, haben ihn aber häufig vermischt mit anderen religiösen, heidnischen Elementen, anfänglich vielleicht nur zur Tarnung. Aber mit der Zeit erwuchs daraus für den Glauben eine große Gefahr. Nicht zuletzt deshalb, weil bereits damals bestens bekannt war, dass das Gelebte, das Praktizierte ein um ein Vielfaches höheres Gewicht hat als alles Gesprochene, wurde der Glaube dabei immer mehr verfälscht, verwässert, schal, zerstört, eben wie das Salz, das zu nichts mehr taugt.

Es steht uns heute nicht zu, über Menschen, die damals schwach geworden waren, zu urteilen. Vor allem deshalb nicht, weil sich bei uns heute Ähnliches abspielt, obwohl bei uns keiner wegen seines Glaubens verfolgt, höchstens mal dumm angemacht wird. Doch auch heute wird dieses ursprüngliche Salz mit vielen anderen Dingen so stark vermischt, bis es zur Unkenntlichkeit verändert worden ist.

- Weihnachten z.B., die Menschwerdung Gottes, eigentlich eine ungeheuerliche Sache, ist so stark vermischt mit Romantik, Idylle, Konsum und sogar heidnischen Elementen, dass es schal, geschmacklos geworden ist, reif zum Wegwerfen.
- Viele unserer Sakramente sind so stark mit zeitgebundenen Traditionen und Gewohnheiten vermischt, die sich oft als stärker und stabiler, ja sogar als scheinbar heiliger erweisen als der Inhalt, sodass das Eigentliche immer mehr entstellt und dabei systematisch zerstört wird.
- Unsere ganze Lebensweise wird bestimmt von einer Gesellschaft, die immer klarer in allen Lebensbereichen ihr heidnisches Gesicht offenbart. Wir können uns diesen Einflüssen nicht entziehen, denn wir leben nun mal in dieser Welt. Aber wir sollten sehr genau wahrnehmen, wenn die Spielregeln unserer heidnischen Gesellschaft stillschweigend den Vorrang vor dem Glauben bekommen.

Damals war es der enorme Druck von außen, der dieses Vermischen ausgelöst hat. Heute dagegen ist es oft nur der Wunsch nach dem, was gefällt, Hauptsache es ist schön; der Inhalt interessiert immer weniger und ist oft weitgehend unbekannt. Dieser Prozess kann nur aufgehalten werden, wenn es zuallererst wieder darum geht, was recht ist; dann kann man sich überlegen, was schön ist.

Wenn diese Reihenfolge nicht mehr gilt, dann passiert genau das, was Jesus über dieses schal gewordene Salz gesprochen hat: „Es taugt zu nichts mehr, außer weggeworfen und von den Leuten zertreten zu werden.“ (V 13b)